

eine durchbrochene Balustrade aus Ohrmuschelmotiven, die nach außen im rechten Winkel vorspringt; darauf zwei Putten mit Emblemen; zwei weitere in Wolken schwebend an der Rückwand (viele verstümmelt, Fig. 27).

Fig. 27.

Orgel: Schwarzes Holz, mit Vergoldung, mit bekrönendem Rundbogen zwischen großen, musizierenden Engeln. Der Spielkasten mit drei kleinen Putten. Reiches, freiaufgesetztes Ornament. An dem Bogen Datum 1769. Innungszeichen der Schneider usw. Mitte des XVIII. Jhs.

Orgel.

Kanzel: Am zweiten nördlichen Pfeiler, Sandstein, neu gefirnißt und in den figuralen Teilen neu bemalt (Fig. 28 und 29). Aus dem Sechseck konstruiert. Der sechspañförmige Sockel, dessen Pässe kielbogig gestaltet sind, ist durch Vertikalpfosten in Felder geteilt, denen Maßwerk eingebildet ist. Über dreimal gestuftem, sich verjüngendem Abschlusse der sechsseitige Fuß, dessen Kanten mit einem Rundstäbchen auf gedrehtem Sockel besetzt sind; die Flächen sind mit je zwei mit den Spitzen aneinander stoßenden Spitzbogen mit Dreipaßabschluß durchbrochen, dahinter steht ein weiterer Rundstab, der gleich der Einfassung des unteren Spitzbogens auf gedrehten Sockelchen steht. Der Fuß geht nach oben in einen durchbrochenen Maßwerkkorb über, der den Ablauf des Kelches umfängt; unter jedem Felde der Brüstung ist unter dem profilierten Abschlusse eine Vertiefung, die mit reichen Krabben und Rankenwerk gefüllt ist. — Die im Sechseck konstruierte Brüstung ist an vier Seiten reich verziert (die fünfte Seite offen, die sechste am Pfeiler). Die Felder sind mit Stäben eingefaßt, von denen die vertikalen auf gerauteten Sockeln stehen, die horizontalen sich in den Ecken verschneiden. Jedes Feld enthält eine Nische, die von zwei einander überschneidenden, mit großen, reichen Krabben besetzten Kielbogen eingefaßt wird; darinnen Brustbild eines der lateinischen Kirchenväter mit Spruchband, das den Namen enthält. Über den Feldern umlaufender Abschlußfries aus geflochtenen Ästen. Gedrehte Stiege, deren Unterseite mit eingebildetem, aus dem Kreis konstruiertem Maßwerk verziert ist; das Geländer besteht aus einer Staffel mit eingebildetem Maßwerk

Kanzel.
Fig. 28 u. 29



Fig. 30 Eggenburg, Pfarrkirche, Grabmal des Christoph Fried. von Schmid (S. 35)



Fig. 31 Eggenburg, Pfarrkirche, Grabmal der Tochter des David Peckher (S. 35)

in den Zwickeln und einer mit Fischblasen durchbrochenen Balustrade. Die Staffel und Balustrade mit stark profilierten Sims getrennt. Den unteren Abschluß bildet ein runder Pfosten. Im obersten Abteil der Staffel Jahreszahlen 1515/1896. Österreichische Arbeit von 1515, den Kanzeln der Wiener Stephanskirche und der Pfarrkirche in Kuttenberg nahe verwandt (s. Übersicht).

Chorgestühl: Im N. und S. des Chors. Aus braunem Holze, mit geringer, schwarzer Bandintarsia und dunkeln, gemaserten Flächen. Die Vorderwand ausgebaucht, durch breite Pilaster gegliedert, in der Mitte Eisentür aus zierlichem Rankenwerk (wie beim Speisegitter). — Die Rückwand durch Zwischenlehnen in elf Sitze geteilt, die Rückwand dahinter in eine durch kurze Blattvoluten gegliederte Staffel und einen Hauptteil gegliedert, der durch schlanke, durchbrochene, zweigeteilte Steilvoluten in Felder geteilt wird. Darüber über schmaler Attika kräftig profiliertes und ausladendes Abschlußgebälk mit geschnitzter, vergoldeter, freier Bekrönung, mit kaiserlichem Adler in Rocaillekartusche in der Mitte, seitlich daran stehende Putten, dann flamboyantes Ornament, Gittermuster, Schmuckvasen am Eck. Um 1730.

Chor-
gestühl.